Nr. 19 / Februar 2012

QUINTETT

Kirchenmusikalische Mitteilungen aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Inhalt

„Friede sei ihr erst' Geläut"
Von den Glocken – von Wilhelm Ritter 5

Die Glockensachverständigen der
Evangelischen Kirche von
Kurhessen-Waldeck 14

Die Glocke – Stichworte und Hinweise
von Wilhelm Ritter 18

Der Landeskirchenmusikdirektor 23

Aus dem Landesverband Evangelischer
Kirchenchöre Kurhessen-Waldeck 28

100 Jahre Evangelische Kirche Friedlos 29

Aus dem Posaunenwerk 31

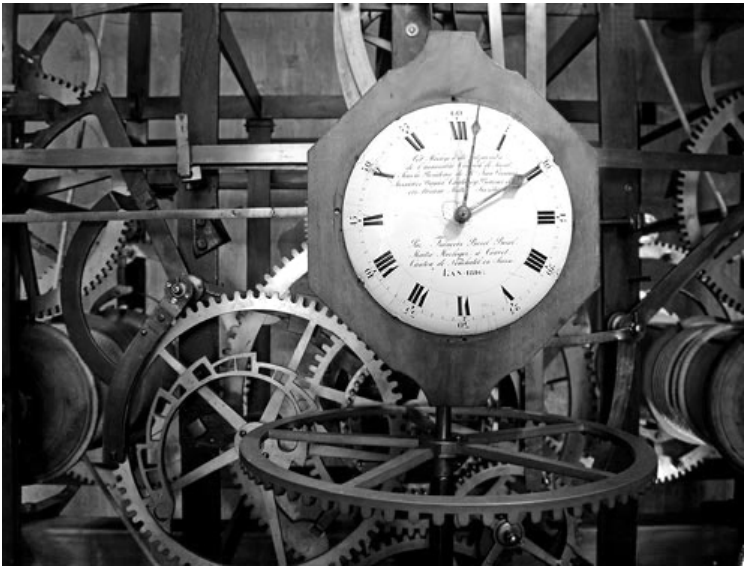
Chat mit Eckard Manz 33

Aus dem Verband Evangelischer
Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker 34

Aus der Kirchenmusikalischen
Fortbildungsstätte Schlüchtern 35

Impressum 39

Schlussakkord:
Der Branntweinsäufer
und die Berliner Glocken 40



Wir Kirchenmusiker sind Zeitspezialisten. – Jawohl, das sind wir. Wir sind in der Lage, mit der Zeit unser Spiel zu treiben. Wir gehen nicht nur mit Klängen und Melodien um – nein, auch mit Rhythmen.

„Intakt“ und „Ekstase“ sind die beiden Pole, zwischen denen sich Rhythmus entwickelt, so schreibt es Harald Schroeter-Wittke in „Kirchenmusik als religiöse Praxis“. Es ist ein Spiel zwischen Ordnung und Ausrasten, zwischen Puls und Variation, zwischen Zeiteinheit und Zeitaufhebung.

Wir Musiker sind Zeitspezialisten. Wir musizieren Rhythmen. Das Spiel funktioniert, wenn diese im Verhältnis zu einem gleichmäßigen Puls stehen. Rhythmus ohne Puls ist Willkür - nicht nachvollziehbar - Chaos. Wer mit der Zeit umgeht und sich nicht ausschließlich im Chaos bewegen möchte, der braucht einen Lebenspuls, einen Taktus. Natürlich gilt das nicht nur für Musikanten. Es gäbe sonst keine Kalender und Uhren, kein Outlook und - ja, auch keine Glocken. Für uns alle sind das Hilfsmittel, den Takt zu finden, an dem orientiert wir lebendig und fantasievoll Leben gestalten können – Intakt und Extase.

Die neue Ausgabe des Quintett beschäftigt sich in der Hauptsache mit einem mehr als 8000 Jahre alten Zeitinstrument – der Glocke. In der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

wird es davon zwischen 3000 und 4000 Stück geben. Sie gliedern den Tag, rufen zum Gebet, verkünden das Zusammentreffen der Gemeinde, läuten den Sonntag ein, erinnern an den Tod eines Gemeindegliedes, schweigen mancherorts am Karfreitag und läuten in der Osternacht den Auferstehungsjubel in die Welt.

Das Thema des Heftes passt gut zu diesem Zeitpunkt. 10 Jahre ist das Quintett nun alt. Fünf Organisationsbereiche schlossen sich in diesem Mitteilungsblatt zusammen, welches der Landeskirchenmusikdirektor herausgibt. Ein Mensch soll an dieser Stelle besonders erwähnt werden. Es ist derjenige, der in konzentrierter, fähiger und fleißiger Weise die bisher erschienenen Hefte gestaltet hat. Es ist Bezirkskantor Christian Mellin aus Fulda, dem ich von Herzen dafür danke.

In den Offenbarungen des Johannes wird für das Ende der Welt prophezeit, dass es dann keine Zeit mehr geben werde:

> *Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und der Erde, hob seine Hand gen Himmel und schwur bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, (…) daß hinfort keine Zeit mehr sein soll.*

Das mag den ein oder anderen beruhigen. Ob es der Musik gut tut, ist ungewiss. Wir werden hören, wie es im Paradies klingt. Bis dahin berauschen wir die Welt mit Klängen - auch denen der Glocken.

Uwe Maibaum
Landeskirchenmusikdirektor

„Friede sei ihr erst' Geläut"
Von den Glocken – von Wilhelm Ritter

Wilhelm Ritter ist der Carillonneur an der Karlskirche zu Kassel. Er erlernte das Glokkenspielen zunächst bei Herrn Haberkorn (Kassel) und Herrn Dr. Karl-Friedrich Waack (Hannover). Danach besuchte er die Glockenspielschule in Amersfoort in den Niederlanden. Das fünfjährige Studium in Mechelen (Belgien) beendete er mit dem Diplom an der „Königlichen Glockenspielschule Jef Denijn" (Künstlerisches Glockenspiel, Spieltechnik, Glockenkunde und -geschichte, Glockenspielbau, Komposition, Arrangieren für Glockenspiel). Als Glockensachverständiger und als Carillonneur ist er deutschlandweit beratend tätig. Konzerte führen ihn durch ganz Europa.

Glocke (*germ. aus keltisch cloc),* Schallgerät in Form eines nach unten offenen und nach außen aufgebogenen Kegels, dessen Wandung durch Anschlag mit einem Klöppel in Schwingung versetzt und damit zum Tönen gebracht wird.

Quelle: dtv-Lexikon, München 1966

Geschichtliches

Von nordafrikanischen Klöstern aus (über Russland) und durch irische Wandermönche wurden Glocken im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. in Mitteleuropa bekannt. Im ganzen Reich von Karl dem Großen (um 800) hatten sie bereits liturgische Funktionen. Als Exportartikel waren sie (meist in Klöstern gegossen) auch damals schon aktuell. Den ersten Höhepunkt erreichte die Glokkengießerkunst um 1500. Die im Jahre 1497 von Gerhard van Wou aus Kampen gegossene (*Maria) Gloriosa* aus dem Erfurter Dom (Tonhöhe vom Gießer bestimmt, 11.367 kg schwer, 258 cm Durchmesser) ist ein noch heute sichtbarer und hörbarer Beweis (sie war erst vor einigen Jahren gesprungen, ist aber wieder hergestellt).

Leider förderte der Glockenguss auch ein anderes Handwerk: Die Kanonengießer konnten die Erfahrungen und das Material

bestens verwenden. Vom 15. bis zum 17. Jahrhundert sind beide Handwerke oft in einer Werkstatt zu finden. Berühmte Künstler wie Lukas Cranach, Albrecht Dürer und Peter Paul Rubens schufen Verzierungen für Glocken und Kanonen.
Leonardo da Vinci beschäftigte sich mit der Aufhängung und dem Hochziehen von Glocken auf Türme. Man goss oft am Fuße des Turmes, um längere Transportwege zu vermeiden. Es gab das sog. *Glockenrecht*, welches dem Eroberer einer Stadt erlaubte, die Glocken in Kanonen umzugießen, wie es Napoleon 1807 in Danzig noch tat. Das Glockenrecht fand aber auch entgegengesetzte Anwendung. So wurde 1711 in Wien vom Stückgießer Johannes Achammer die Glocke *Pummerin* aus erbeuteten türkischen Kanonen gegossen. Leider wurde sie am 12. April 1945 beim Brand des Stephansdomes zerstört und deshalb 1951 neu gegossen. Die Glocke hat einen Durchmesser von 314 cm und ein Gewicht samt Klöppel und Scharnierschraube von 21.383 kg. Das Gewicht des Klöppels beträgt 813 kg, das der Scharnierschraube 550 kg. Der Schlagton der Pummerin ist c. Die Kaiserglocke St. Peter (*Der dicke Pit)* im Kölner Dom, die 1874 aus französischen Kanonen gegossen wurde (1923 Neuguss) war mit 24.000 kg die größte freischwingende Glocke der Welt. Seit dem Jahr 2000 gibt es in den USA eine größere schwingende Glocke, die allerdings nur gekröpft aufgehängt ist.

Festzug zur Glockeneinholung in Gelnhausen im Mai 2011

Im Ersten Weltkrieg wurden 60 – 70.000 Glocken zerschlagen oder gesprengt; man benötigte Metall für den Kanonenguss. Wie 1884 in Wien, wo Glocken bewacht, oder in den Bauernkriegen, wo die Klöppel abgehängt wurden, sollte das Nachrichten- und Gottesinstrument im Zweiten Weltkrieg zum Schweigen gebracht werden. Viele brachte man zu zentralen Sammelstellen (z.B. *Glockenfriedhof* in Hamburg). Von den in den Türmen verbliebenen, meist wertvollen historischen Geläuten, wurden viele bei Luftangriffen zerstört, z.B. die Glockenspiele der Parochialkirche Berlin und der Garnisonskirche Potsdam, das Geläut der Marienkirche in Lübeck (dessen Überreste als Mahnmal im Turm zu besichtigen sind), sowie die *Osanna* in der Martinskirche zu Kassel. Denkmalschützer vermochten die meisten der wertvollen historischen Glocken vor dem Einschmelzen zu bewahren; viele Glocken konnten nach dem Krieg unbeschädigt in ihre Heimatgemeinden zurückkehren.

Die Geläute rufen heute fast ausschließlich zum Gottesdienst. Früher erstreckte sich ihr Wirkungskreis viel weiter. Die Glocke wurde benutzt als Sturmglocke, Kriegsglocke (Feldgottesdienste, Signale, Lärm zum Kampf), zur Markteröffnung, bei Sturmflut, als Narrenglocke, Schandglocke, Bierglocke, Sauglocke.... Eine fast endlose Reihe von Gebrauchsformen.

Klangideal des Glockenklangs

Der Klang einer Glocke ist abhängig von ihrer Form, der Materialzusammensetzung und der Art des Anschlagens. Die äußere Form hat sich durch verschiedene Jahrhunderte stark gewandelt.

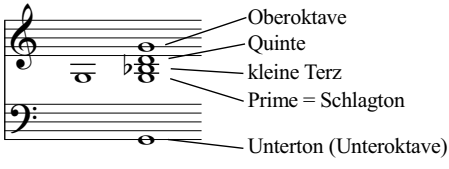
Die *Bienenkorbform* (z.B. die Bad Hersfelder Lullusglocke, gegossen 1038) wandelte sich über den *Zuckerhut* zur *gotischen Rippe,* die etwa seit dem 15. Jahrhundert bis heute gegossen wird.

Als Material zeigt eine Legierung aus 78 % Kupfer und 22 % Zinn (= echte Bronze – *Glockenspeise*) die günstigsten Klangeigenschaften. Ein größerer Zinnanteil macht den Glockenklang heller und härter. Andere Metall, z.B. Stahl, Eisenhartguss oder eine Kupfer-Zink-Silizium-Legierung haben wesentlich kürzere Nachhallzeiten. Nach den Abnahmebestimmungen des Beratungsausschusses für das deutsche Glockenwesen muss die Unteroktave (Unterton) der Glocke cis[1] aus Bronze über 150 Sekunden, aus einer Kupfer-Zink-Silizium-Legierung 100 Sekunden und aus Gussstahl oder Eisenhartguss mindestens 50 Sekunden

Glockenformen (v.l.n.r.): Bienenkorb, Zuckerhut, gotische Rippe (Glockenmuseum Apolda)

nachhallen. Bei gleicher Tonhöhe sind Stahl- und Eisenglocken größer und schwerer als Bronzeglocken. Der Durchmesser ist ebenso für die Tonhöhe bestimmend wie die Wandstärke. Dünnwandige Glocken klingen tiefer als dickwandige (*schwere Rippe*). Dafür haben letztere mehr Tonstärke und Klangcharakter.

Nun zum Charakter des Glockentons überhaupt: Sein Klangspektrum entspricht nicht genau der physikalischen Obertonreihe, sondern hat seine speziellen Partialtöne. Der sog. *Schlagton* erklingt beim Anschlagen des Klöppels und ist nur kurze Zeit zu hören. Der eigentliche Klang, der sich danach langsam ausschwingend bildet, setzt sich aus vielen Komponenten zusammen. Der Unterton liegt in der Regel eine Oktave unter dem Schlagton. Die Prime deckt sich im Idealfall mit dem Schlagton (leider nicht immer). Die besondere Klangfärbung des Glockentons geschieht durch die kleine Terz, die als Oberton dem Schlagton folgt, besonders gut zu hören ist und den stark molltönigen, melancholischen Klang ergibt. Es folgen Quinte und Oberoktave (letztere exakt über dem Schlagton). Beim Schlagton g (Kassel, Martinskirche, *Neue Osanna*, 5.300 kg, Durchmesser ca. 210 cm) erklingt als Unterton (Unteroktave) G, als kleine Terz b, die Quinte d^1, die Oktave g^1 und ca. 40 weitere Teiltöne (Mixturen), die jedoch nur elektronisch festzustellen sind.



Klangaufbau beim Schlagton g

Bei der Zusammenstellung von Glocken für ein mehrstimmiges Geläut unterscheidet man das sog. *harmonische Geläut* (meist Dur- oder Molldreiklänge), das *melodische Geläut* (Melodien ergeben sich durch unterschiedliche Schlaggeschwindigkeiten verschieden schwerer Glocken, Tonleitern, pentatonische Folgen) und das *gemischte Geläut,* welches Komponenten aus den beiden vorher genannten Geläutearten hat (z.B. Quintsextakkorde c^1 e^1 g^1 a^1, oft anzutreffen bei Ergänzungen historischer Geläute). Tiefe

Glockenguss bei Perner

Glocken klingen voll und mächtig. Zur tiefen Lage aber steigert sich das Gewicht gewaltig. Während man für eine Glocke mit dem Schlagton h ca. 2.000 kg Bronze benötigt, verlangt der Guss einer Glocke mit dem Schlagton g (nur eine große Terz tiefer) ca. 5.800 kg Glockenbronze. Interessierte Glockenfreunde und Kirchenvorstände sollten bei diesen Zahlen einmal die Kupfer- und Zinnpreise in der Tagespresse nachlesen.

Herstellung einer Glocke

Die beste und für deutsche Gießer heute noch gültige Beschreibung bietet Friedrich von Schiller im Lied von der Glocke. Der Herstellungsprozess sei hier nur kurz dargestellt:

- Auf einen aus Ziegelstein gemauerten Kern wird die innere Glockenform aus Lehm aufgebaut und abgedreht.
- Dieser Kern wird von innen getrocknet.

- Nach dem Auftragen eines Trennmittels wird über diesen Kern die falsche Glocke, auch dicke Glocke genannt, aus Lehm modelliert. Verzierungen, Schriften und die Krone werden mit Wachs aufgesetzt.
- Nach dem erneuten Auftragen eines Trennmittels (Graphit) wird Lehmmaterial, der sog. Mantel, aufgetragen und mit Quer- und Längsbändern befestigt. Die gesamte Form wird erneut gebrannt.
- Der obere Teil wird abgehoben und die falsche Glocke zerschlagen. Die Teile werden anschließend aufeinander gepasst und dann mit Bronze, die auf etwa 1150° C erhitzt wird, ausgegossen.
- Nach dem Erkalten wird die Glocke ausgegraben und von überstehenden Metallteilen und Staub gereinigt (abgestrahlt). Danach wird der Klöppel aus Schmiedeeisen in Gewicht- und Pendelverhältnis angepasst. Er darf nur die stärkste Stelle an der Glockenwandung treffen.

Viele Gießer legen besonderen Wert darauf, dass ihre Glocken nach der Fertigstellung möglichst nicht durch Ausdrehen nachgestimmt werden müssen.

Jeder Teilton hat einen eigenen Bereich zur Klangentwicklung am Glockenmantel; bei einer Nachstimmung werden jedoch alle Teiltöne auch etwas *mit verstimmt*. Durch das Ausdrehen wird der Ton tiefer. Viele Firmen gießen nach Schablonen und Formen in industrieller Produktion. Zur Anpassung an ein bereits vorhandenes Geläut oder zum Bau eines Turmglockenspiels ist jedoch die genaue Stimmung jeder einzelnen Glocke wichtig und nötig. Hier ist das Stimmen unerlässlich.

Wie man Glocken läuten kann

Hauptsächlich kennen wir das regelmäßige Anschlagen einer Glocke, die durch ein Seil (wie früher) oder eine Läutemaschine mit Elektromotor (heute) in eine schwingende Bewegung gebracht wird. Der Klöppel schwingt dabei frei in der Glocke (er ist meist in einem Leder aufgehängt), die an einem Joch befestigt ist, Aus Sicherheitsgründen (Turmstatik) werden viele Glocken *gekröpft*, d.h. man verlegt den Angelpunkt am Joch durch eine technische Vorrichtung tiefer, so dass die Glocke nicht nach jeder Seite voll ausschwingen kann. Der sog. *Dopplereffekt* (geringe

Änderung der Tonhöhe bei Annäherung oder Entfernung von einer Schallquelle) wird fast ausgeschaltet, der Ton wirkt starr und unbeweglich.

Es gibt jedoch noch einige andere Möglichkeiten, eine Glocke zum Schwingen und Klingen zu bringen. Zu nennen wäre das sog. *Kleppen*. Dabei wird die Glocke nur ganz leicht bewegt und der ruhig hängende Klöppel von der Glocke leicht berührt. Beim *Beiern* (hat nichts mit dem süddeutschen Bundesland zu tun) wird der Klöppel an einen Strick (oder Seilzug) gebunden und in schneller oder langsamer Bewegung gegen den Glockenrand gezogen. Diese Art des Läutens gibt es noch oft in Nordwestdeutschland (z.B. Osnabrück, Gütersloh, Refrath). Das *Wechselläuten* ist in England weit verbreitet (*changeringing).* Die Glocken werden hier so lange hochgeschwungen, bis sie auf dem Kopf stehen und in dieser Stellung in einen Mechanismus einrasten. Nachdem alle Glocken aufgestellt sind, werden sie in verschiedenen Reihenfolgen und Variationen jeweils einmal um die eigene Achse gedreht. Dabei schlägt der Klöppel einmal an, die Glocke rastet wieder ein. Mit der Anzahl der Glocken wächst auch die Anzahl der Variationsmöglichkeiten. Zur Ausführung der vielen Variationen benötigt man für jede Glocke einen Läuter. Über diese Darbietungen, die oft mehrere Stunden dauern können, wird genau Buch geführt. (Noch ein Tip für Krimifreunde: Das Wechselläuten wird in dem Kriminalroman „The nine Tailors“, dt. Titel: „Der Glocken Schlag“, von Dorothy L. Sayers aufregend

Glockenaufzug der neuen Lutherglocke der Marienkirche Gelnhausen

beschrieben.) Von vielen Läutearten, besonders in der orthodoxen Kirche, wäre noch zu berichten.

Die Glocke im Sprachgebrauch, in Sagen und Märchen

Abgesehen von ihrer liturgischen oder musikalischen Funktion haben Glocken die Kreativität und Fantasie der Menschen angeregt. Zunächst sind die Verzierungen am Glockenmantel zu betrachten, die schon bei den frühesten bekannten Glocken anzutreffen sind. Symbole, künstlerische Gestaltung und schriftliche Hinweise geben über ihre Entstehung und Funktion Auskunft. Ihr Klang inspirierte die Bevölkerung zu einer liebevollen, persönlichen Namensgebung (*Dicker Pit, Sigismund* und *Pummerin).* Abgesehen von Opern *(Parsifal, Das Glöckchen des Eremiten, Die Zauberflöte, ...)* und in der Programmmusik (Berlioz, *Symphonie fantastique, ...)* wurde auch die Dichtung angeregt. Sebastian Brant verwendete in seinem *Narrenschiff* (1494) das Bild der Glocke ohne Klöppel (*„Glock ohne Klöppel gibt nicht Ton, hängt darin ein Fuchsschwanz schon: Geschwätz im Ohr bringt keinen Lohn“)* und belegt, abgesehen von der Narrenglocke, auch das Läuten der Sauglocke (*„Wüst, schandbar Wort reizt auf und rüttelt an guten Sitten unvermittelt, wenn man zu fest die Sauglock schüttelt“).*

Das geheimnisvolle Wesen der Glocke spiegelt sich auch in der Märchen- und Sagenwelt. Im Teich der Frau Holle am Meißner (Nordhessen), hört man aus der Tiefe herauf Glockengeläut. Eine von Bonifatius zur Christin bekehrte Frau aus England stiftete dem Dom zu Fulda einen goldenen Stern mit zahlreichen Glöckchen (Glockenrad).

Eine Glocke mit dem Namen *Osanna* wurde in Oberursel von einem Schwein aus dem Boden gewühlt. Man hörte sie Folgendes rufen:

Osanna, so haaß ich,
Saurüssel fand mich;
hätt mich Saurüssel net gefunne,
wäre aich net no Orschel kumme.

In Frankenberg (Eder) ertönte die Sturmglocke von selbst, als der Feind die Stadt überfallen wollte.

Zwischen Felsberg an der Eder und dem Dorf Harle wurde eine große Glocke gefunden. Ein blindes Pferd entschied durch seinen Gang zum Dorf Harle die Besitzstreitigkeit.

Auch denkt man gern an die Geschichte von den Schildbürgern. Diese versenkten, bevor sie vom Feind gefunden werden konnte, eine Glocke im See (*Glockenrecht?).* Eine Kerbe im Bootsrand markierte diese Stelle.

Im Märchen von der gestorbenen Gerechtigkeit wird die große Glocke wegen eines großen Unrechts (die Gerechtigkeit war gestorben) geläutet. Der König wird aufmerksam. Die Übeltäter werden in Form einer Glocke aufgehängt. Der böse Graf zappelt als Klöppel in der Mitte.

Im Kunstmärchen *Die Glocke* von Hans Christian Andersen finden ein armer Konfirmand und ein Königssohn auf getrennten Wegen die unsichtbare heilige Glocke in der großen Kirche der Natur.

Mehrere Balladen, z.B. *Die Glocken von Speyer* (von Oer) und *Der Glockenguß von Breslau* (W. Müller), sprechen in eindrucksvollem Ton über Glocken. – Schillers *Lied von der Glocke* und Goethes *Wandelnde Glocke* sind doch noch bekannt – oder?

Nach diesem Bericht hofft der Autor, dass der geneigte Leser von Glocken und Glockenspielen nicht nur hat *läuten hören*, sondern jetzt auch weiß, *was die Glocke geschlagen hat.* Jedoch wird vor der *Lügenglocke* gewarnt. Vorsicht – Quasimodo hört zu! Der ehrliche Leser sollte sein Ohrenmerk zur nächsten Glocke oder zum nächsten Carillon lenken, damit er dort hört, *was und wem die Stunde schlägt.*

Die Glockensachverständigen der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

stehen **Kirchenvorständen, Pfarrern, Glockengießern, Statikern und Architekten zur Beratung in allen Glockenangelegenheiten** zur Verfügung**.**

Glockensachverständige (GSV) der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck sind vom Landeskirchenamt berufene Personen, die sich durch verschiedene Fortbildungsmaßnahmen an den Hochschulen in Halle oder/und Regensburg, fachspezifische Praktika oder über das Kirchenmusikstudium besondere Kenntnisse im Glockenwesen erworben haben. Das befähigt sie, eine kompetente Beratung in allen Glockenangelegenheiten auszuüben sowie in diesem Fachgebiet Gesprächspartner der Kirchengemeinden zu sein.

GSV beraten bei der Neuanschaffung von Geläutglocken, Glockenspielen und Kirchenuhren, bei Erweiterungen von Anlagen, bei Arbeiten an Armaturen und Steuerungen, Reparaturen und Renovierungen. Sie geben Hinweise für örtliche Läuteordnungen, erarbeiten glockenmusikalische Konzepte und beraten bei der Erstellung von Ordnungen für den Uhrschlag. Sie überprüfen die geleistete Arbeit und erstellen ein Votum zur Abnahme dieser Anlagen nach der Vollendung einer Baumaßnahme.

geschmückte Glocken der Marienkirche Gelnhausen

Vier Glockensachverständige sind zurzeit zum Dienst innerhalb der EKKW berufen. Sie arbeiten eng mit der Bauabteilung des Landeskirchenamtes zusammen.

Der Kirchenvorstand ist für die Pflege und Instandhaltung der Glocken und der dazu gehörenden Anlage verantwortlich, er **fordert bei Bedarf den zuständigen GSV vor Kontaktaufnahme mit Glockenfirmen rechtzeitig zur Beratung auf.**

Der GSV verfasst dann eine gutachtliche Stellungnahme über den Zustand der Glocken und über eine etwa notwendige Reparatur oder eine Renovierung. Vorhandene Glockenakten werden ihm dafür zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt. Der GSV kann zu einer Kirchenvorstandssitzung oder ggf. zu Ortsbesichtigungen eingeladen werden.

Wenn erforderlich, halten der GSV und die beauftragte Glockenfirma vor und während der Arbeiten an der Glockenanlage engen Kontakt. Über Meinungsverschiedenheiten vor, während oder nach einer Glockenbaumaßnahme ist der Landeskirchenmusikdirektor zu informieren, der sich im Gespräch mit allen Beteiligten bemüht, einvernehmliche Entscheidungen zu treffen.

Im Vorfeld größerer Reparaturen, Renovierungen, Restaurierungen und Glockenneugüsse sind in der Regel zwei bis drei Kostenanschläge von renommierten Glockenfirmen bzw. Gießereien einzuholen. Zu den darin aufgeführten Arbeiten und Kosten gibt der GSV eine Stellungnahme ab. Die Mehrwertsteuer ist grundsätzlich in Kostenangeboten gesondert aufzuführen. Zu beachten sind Kosten für Maßnahmen, die im Zusammenhang mit Arbeiten an den Glocken entstehen können: Bauarbeiten am Kirchturm, an der Elektrik in der Kirche und im Kirchturm, hinsichtlich der Sicherung von Auf- und Zugängen sowie im Bereich Schädlingsbekämpfung.

Über den **Beginn und die Fortführung von Arbeiten an den Glocken haben der Kirchenvorstand und die Glockenfirma den GSV rechtzeitig zu informieren,** Kostenänderungen und Probleme, die sich erst während der Ausführung von Arbeiten herausstellen, müssen vor Beginn der Weiterarbeit abgestimmt werden.

Nach Fertigstellung von Reparatur-, Renovierungs-, Restaurierungsarbeiten und Neugüssen findet die Glockenabnahme durch den Kirchenvorstand auf Empfehlung des GSV statt. Der Kirchenvorstand verständigt den Glockenbauer vor der Endab-

nahme. Hierbei ist die Endabrechnung vorzulegen. **Die Zahlung des vollständigen Rechnungsbetrages ist erst nach Erstellung des Abnahmegutachtens durch den GSV zu leisten.**

Der GSV stellt der betreffenden Kirchengemeinde die **Gebühren** für die Abfassung des (der) Gutachten(s), Fahrtkosten, Spesen und sonstigen finanziellen Aufwendungen in Rechnung. Die Höhe der Gebühren richtet sich nach den im „Kirchlichen Amtsblatt der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck" veröffentlichten Gebührensätzen.

Ein Wartungsvertrag für die Glockenanlage sollte abgeschlossen werden.

Glocken, die nach einer Baumaßnahme keine Verwendung mehr finden, bleiben im kirchlichen Besitz und können im Kirchraum bis zu einer Wiederverwendung gelagert oder an eine andere Gemeinde weiter vermittelt werden. Hierbei berät der GSV.

Im Pariser Psalter um 1420 wird König David am Glockenspiel dargestellt und Gottvater schaut mit Wohlgefallen zu.

Wichtige Veröffentlichungen

- Gebührensätze für Glockensachverständige, KABl Nr. 6, Juni 2011, S. 113
- Gesetz zum Schutze der Kulturgüter (Denkmalschutzgesetz) in der Fassung der Neubekanntmachung vom

05.09.1986 (Rechtssammlung der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Nr. 670)

Weitere Informationen finden sich auch auf der Webseite des Beratungsausschusses für das deutsche Glockenwesen: www.glocken-online.de.

Die Namen der GSV und ihre Zuständigkeitsbereiche sind im „Anschriftenverzeichnis der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck“ veröffentlicht (Beauftragte für besondere Aufgaben – Glockensachverständige).

Sprengel Hersfeld
Sprengel Kassel

Pfarrer i. R. **Friedrich Luncke**
Erlenweg 1, 34266 Niestetal
Tel.: (0561) 7 05 84 50
E-Mail: f.luncke@web.de

Sprengel Waldeck und Marburg

Pfarrer **Burkhard Pandikow**
Triftweg 14, 35288 Wohratal
Tel.: (06425) 8 00 91
E-Mail: Pandikow@aol.com

Sprengel Hanau

Kirchenkreis Hanau-Stadt
Kirchenkreis Hanau-Land
Kirchenkreis Gelnhausen

Peer Schlechta
Karolinenstraße 25, 34127 Kassel
Tel.: (0561) 5 79 87 94
E-Mail: peer-schlechta@t-online.de

Kirchenkreis Schlüchtern
Kirchenkreis Fulda

Wilhelm Ritter
Wilhelmshöher Allee 192, 34119 Kassel
Tel.: (0561) 3 71 89
Fax: (0561) 3 71 13
E-Mail: w.ritter@carillon.de

Zuständige Dezernentin im Landeskirchenamt:

Oberlandeskirchenrätin **Ute Stey**
Landeskirchenamt, Postfach 41 02 60, 34114 Kassel
Tel.: (0561) 93 78 – 3 87, Fax: (0561) 93 78 – 4 41
E-Mail: baudezernat.lka@ekkw.de

Vorsitzender der Glockensachverständigenkonferenz
und Koordinator der Glockensachverständigen:

Landeskirchenmusikdirektor **Uwe Maibaum**
Lutherischer Kirchhof 3, 35037 Marburg,
Tel.: (06421) 16 29 33; Fax: (06421) 16 29 39,
E-Mail: lkmd.maibaum@ekkw.de

Die Glocke – Stichworte und Hinweise

von Wilhelm Ritter

Die Glocken unserer Kirchen sind Musikinstrumente. Das Geläut ist liturgische Handlung und christliche Verkündigung. Es ist auch ein werbender Ruf der Kirche nach außen. Es bedarf einiger Regeln, der Beobachtung und Übung, diese Musik zu gestalten. Es bedarf auch der guten Pflege der Glockenanlage, um deren Funktion zu erhalten. Die folgenden Hinweise sollen dabei helfen.

Läuteordnung

Unbedingt sollte eine Läuteordnung erstellt werden. Sie sollte die Symbolik der Glocken (am Namen erkennbar) und den Anlass des Läutens berücksichtigen.

- Ab zwei vorhandenen Glocken mit der kleinen Glocke vorläuten, mit beiden hauptläuten.
- Zu Andachten eventuell nur die kleine Glocke nutzen.
- Bei Taufen die kleine, bei Begräbnissen die große Glocke.
- Bei mehr als vier vorhandenen Glocken einen Unterschied zu hohen Festtagen ausläuten, die größte Glocke z.B. nur bei Hauptgottesdiensten an Christusfeiertagen und Gedenktagen.
- Je nach Größe des Kirchenbezirkes die Läutedauer einrichten – ein Puls (ca. 6 Minuten) ist eine ausreichende

Zeit für das Vor- und Hauptläuten in kleinen und mittleren Gemeinden.

Das Läuten mit Motor

Glockengeläut ist Musik. Diejenigen, die die Glocken läuten, sind Musiker. Sie formen den Glockenklang durch das Ziehen an den Glockenseilen oder mit dem Ein- und Ausschalten der Motoren. Das erfordert ein genaues Zuhören und ein paar Regeln:

- Immer mit der kleinsten Glocke beginnen, nach dem Einschalten so lange warten, bis sie regelmäßig schlägt, erst danach die nächste Glocke einschalten – warten, bis sie eingeschwungen ist.
- Bei großen Glocken, die einen langen Vorlauf haben, kann man, wenn die einzelnen „Vorlaufzeiten" der Glocke ähnlich lang sind, die Glocken im Abstand von ca. 10-15 Sekunden zum Klingen bringen.
- Wichtig: Niemals alle Schalter gleichzeitig einschalten!
    * Die Sicherungen werden, da die Motoren mit Unterbrechung arbeiten, kurzzeitig überlastet.
    * Die Bewegung im Glockenstuhl nimmt heftig zu, da die Kräfte durch Anziehen der Motoren aufgrund der unterschiedlichen Glockengrößen sehr undifferenziert kurzfristig in verschiedene Richtungen verteilt werden.
    * Ein Nachstellen der Sicherungen (höhere Absicherung nach „Rausfliegen") macht auch keinen Sinn, da oft einzelne Wicklungen der Motoren Schäden haben, aber unter mehr Strom funktionieren.
- Beim Ausschalten in umgekehrter Reihenfolge vorgehen – hier kann allerdings genau nach bekannter Ausschwingzeit abgeschaltet werden, da hier kein Strom fließt, sondern die Glocken nur ausschwingen. Die größte Glocke darf bis zum Schluss läuten – dabei immer auf die Glocken hören.
- Auf alle Fälle sollte derjenige, der die Glocken läutet, die Einschwingzeiten „seiner" Glocken kennen, Jahreszeit, Witterung und Wartungen verändern die Zeiten manchmal erheblich.
- Grundregeln sind:

    * kein Hauptläuten, wenn der Pfarrer noch nicht anwesend ist.
    * kein Dauerläuten, bis die Braut (zu spät) kommt.
    * kein „mal schnelles“ Läuten, wenn zum Kirchenkaffee gerufen wird.
- Das liturgische Läuten kann, sofern die Gesetze der Lautstärkeregelung eingehalten sind, durch kein Gericht verboten werden – auch unter diesen Aspekten sollte es verantwortungsvoll ausgeführt werden.

Wartung und Pflege

Die Glockenanlage ist eine komplexe Einrichtung, die aufgrund starker Bewegungskräfte und der Alterung elektrischer Anlagen einem Verschleiß unterliegt. Mit einer Glockenfirma sollte ein Wartungsvertrag abgeschlossen sein. Trotzdem ist eine regelmäßige Prüfung der Anlage und bei Problemen die Benachrichtigung der wartenden Firma sinnvoll.

Die Glocken in Ruhestellung im Turm:

- Hängt der Klöppel senkrecht in der Glocke?
- Ist seine Bewegungsrichtung genau in der Schwungrichtung und hat er nicht zu viel Spiel?
- Schlägt er an der stärksten Stelle, am Schlagring, an? (Sollte das zu tief sein, so können Teile von der „Schärfe“, dem dünnen nach unten zulaufende Rand der Glocke, abspringen.)
- Ist die Anschlagstelle ausgeschlagen und dünn? Der Klöppel darf nicht zu viel Material vom Schlagring der Glocke zusammengepresst haben (ca. 10 % höchstens)
- Ist der Klöppel platt geschlagen oder birnenförmig?
- Sind die Teile der Aufhängung (Bolzen, Niete, Schrauben) fest?
- Sind die Holzteile des Glockenjoches morsch, faul oder wurmig?
- Ist der Glockenstuhl sicher angelegt, d.h. werden die Kräfte, die beim Läuten auftreten, nach unten abgeleitet? Wirken sie nicht direkt auf Mauerwerk oder Verankerungen?
- Rost an Metallteilen der Aufhängung und Träger, auch am Glockenstuhl, sollte beseitigt werden – Neuanstrich.

- Sind alle Lager geölt und gefettet oder sind die Lager mit Dreckschmiere festgesetzt?
- Ist die Klöppelaufhängung, falls aus Leder, nicht zu trocken?
- Ist die Glocke verschmutzt (Taubenkot u.ä.)? Beim Säubern keine scharfen Putzmittel verwenden, damit die Patina der Bronze erhalten bleibt. Vermeintlich lockere Metallteile sollen nicht entfernt, Verzierungen und Schrift nicht besonders herausarbeitet werden.
- Um Reproduktionen herzustellen sollte in keinem Fall ein Abguss mit Wachs oder Spachtelmasse für Autokarosserien verwendet werden – die Abbildung wird mit der Patina von der Glocke gerissen und ist unwiederbringlich verloren. Gute Abbildungen kann man auf einen Bogen Papier abreiben (durchdrücken) und mit diesem gute Reproduktionen herstellen.

Die Christusglocke der Christuskirche Fulda wird hochgezogen.

- Sind Glocken aus Gusseisen noch sicher? Verrostet? Löcher? Lunker im Metall?

Beobachtungen während des Läutens:

- Stößt die Glocke an ein Teil des Glockenstuhles oder an andere Glocken?
- Ist die Bewegung gleichmäßig und ist der Anschlag bei angeläuteter Glocke auf beiden Anschlagstellen auch gleichlaut?
- Bewegt sich der Glockenstuhl zu stark?
- Ist der Körperschall, eine sehr laute Übertragung des Glockenanschlags oder des Ausschwingens der Glocke auf das Mauerwerk zu hören?

- Schwankt der Turm mit den Glocken? (Dann muss eine Fachfirma das Tempo der einzelnen Glocken verändern, damit sich der Turm nicht selbst aufschwingt.)
- Schlägt der Klöppel an der richtigen Stelle an? (siehe oben)
- Hat sich der Klang plötzlich verändert? Scheppern? Dumpf? Klirren?

Eine Überprüfung der gesamten Anlage sollte jährlich durch eine Fachfirma stattfinden. Die Glocken der Anlage sollten zur Sicherheit für die Monteure einzeln kurz vor ihrem Standort abschaltbar sein. Ein Gehörschutz sollte angezogen werden, wenn man direkt bei läutenden Glocken steht.

Alte Uhrwerke und Uhrenteile, besonders Anker und Zifferblätter, werden teuer gehandelt. Das ist kein Grund, sie mal schnell „flüssig" zu machen! Sie sollten restauriert, im Gemeindehaus aufgestellt oder im Turm gesichert werden. Alte Läutelöcher, die nicht mehr notwendig sind (wer läutet noch mit Strick?), sollten an ihren Orten bleiben und nicht ausgebaut werden. Sie geben oft noch Auskunft über alte Aufteilungen der Glocken im Turm. Alte Glocken, auch mit Sprung, sind kein Altmetall, sondern Zeitzeugen der Gemeinde, auch wenn sie aus Stahl oder Gusseisen sind. Alte defekte Läutemotoren beinhalten viel Kupfer und bringen gutes Geld beim Altmetallhändler. Sie könnten aber auch überholt werden.

Wichtig ist die Sicherheit beim Aufstieg zu den Glocken – Treppen mit Geländer sollten vorhanden sein, Leitern oder Steigeisen sind keine Alternative.

Literatur: Beratungsausschuss für das deutsche Glockenwesen, „Glocken in Geschichte und Gegenwart", Karlsruhe 1986 (zwei Bände).

Aus Ostengland stammt eine Darstellung aus dem Jahre 1340. Der Evangelist Lukas verkündet mit den Glocken das Evangelium.

Personalien

Kantor Eckhard Manz ist neuer Vorsitzender des Kirchenmusikerverbandes. Er übernahm im März diese Aufgabe von Johanna Werner-Balcke. Diese wurde im Rahmen der Pfarrer Kirchenmusikerkonferenz durch LKMD Uwe Maibaum und anlässlich der Frühlingstagung durch Propst Reinhold Kalden aus dem Dienst verabschiedet.

Propst Reinhold Kalden wurde am Ostermontag in den Ruhestand verabschiedet. Er war viele Jahre lang Mitglied des Kirchenmusikalischen Ausschusses der EKKW und in den letzten Jahren der stellvertretende Vorsitzende. Ein Orchester aus Pfarrern und Pfarrerinnen unter der Leitung von LKMD Uwe Maibaum verabschiedete ihn musikalisch zusammen mit dem Posaunenchor von St. Martin und bezeugte damit herzlichen Dank für das Engagement in Sachen Kirchenmusik. Propst Kalden bleibt Vorsitzender des Freundeskreises der KMF.

In der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck begrüßen wir die folgenden Kollegen:

Sebastian Bethge, Bezirkskantor im Kirchenkreis Hersfeld und Kantor an der Stadtkirche Hersfeld

Daniel Gárdonyi, Kantor an der Liebfrauenkirche in Frankenberg

Jens Koch, Kantor an der Schlosskirche Ziegenhain

Christopher Weik, Bezirkskantor im Kirchenkreis Witzenhausen und Kantor an der Liebfrauenkirche

Patrick Uhlig, Kantor in der Evangelischen Kirchengemeinde Morschen

Projekt: Singen im Kindergarten – Ehrungen

Folgende Kindergärten erhielten aufgrund vorzüglicher Arbeit die Plakette „Projekt: Singen im Kindergarten“:

- Evangelischer Kindergarten St. Georg Rotenburg
- Evangelischer Kindergarten Marjoß
- Tageseinrichtung für Kinder der Ev. Johanneskirche Hanau
- Tageseinrichtung für Kinder der Ev. Friedenskirche Hanau
- Ev. Kindertagesstätte Wächtersbach
- Evangelische Kindertagesstätte Frankenau
- Evangelische Kindertagesstätte Bad Arolsen, Rauchstraße
- Evangelische Kindertagesstätte Schmillinghausen
- Evangelischer Kindergarten Weidenhausen

Melsunger Kinderchorwettbewerb

Am 24. September 2011 fand der 1. Melsunger Kinderchorwettbewerb der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck statt. Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich in Melsungen fünf Kinder- und Jugendchöre mit insgesamt 200 Kindern ein, um an dem Wettbewerb teilzunehmen und einen wunderschönen Tag in Melsungen zu verbringen. Am Vormittag trugen die Kinder- und Jugendchöre der Jury und den interessierten Zuhö-

Kinderchor Eschwege unter der Leitung von KMD Susanne Voß

rern jeweils ein 15-minütiges Programm mit weltlichen und geistlichen Stücken vor. Danach hatten die Kinder und Jugendlichen Zeit, um an einer speziellen Stadtführung für Kinder teilzunehmen, sich im Lutherhaus bei Kuchen und Getränken kennenzulernen und bei sommerlichen Temperaturen auf der Rathaustreppe ein Eis zu genießen. Die Jurymitglieder Ilona Braun (Stifterin der Preise), Musikschulleiter Ulrich Eick-Kerssenbrock, Domkapellmeister Franz-Peter Huber, Gesangspädagogin Katharina Thimm, Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum und Kinderkantorin Annette Fraatz setzten sich unterdessen zur Entscheidungsfindung zusammen.

Um 17 Uhr fanden sich alle Kinder- und Jugendchöre wieder in der Stadtkirche zu einem gemeinsamen Konzert mit Preisverleihung ein. Nachdem die Chöre noch einmal einige Stücke aus ihrem Programm gesungen und Prälatin Marita Natt ein Grußwort gesprochen hatte, wurde es dann spannend. Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum verkündete die Entscheidung der Jury. Die Freude war groß, als bekannt wurde, dass es zwei 1. und zwei 2. Preise geben sollte. Die beiden ersten Preise in Höhe von 1000 € gingen an den Jugendchor Crescendo Eschwege unter der Leitung von KMD Susanne Voß und an den Kinderchor der Evangelischen Kirchengemeinde Usingen unter der Leitung von Kantorin Cordula Scobel. Jeweils 500 € erhielten der Evangelische Kinderchor Korbach unter der Leitung von Kantor Eberhard Jung sowie die Jugendkantorei Rotenburg unter der Leitung von Eva Gerlach. Der dritte Preis in Höhe von 250 € ging an den Schulchor der Stellbergschule Homberg unter der Leitung von Thomas Fleischmann. Zum Abschluss des Konzerts sangen alle Kinder und Zuhörer gemeinsam das Lied „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“. So endete ein gelungener Tag, an dem alle viel Spaß hatten und stolz und glücklich nach Hause fuhren.

Annette Fraatz
(Kinderkantorin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck)

Gospelkirchentag

Vom 1. bis 3. Juni 2012 ist die EKKW Mitgastgeberin des Internationalen Gospelkirchentages in Dortmund. Ca. 4000 Sängerinnen und Sänger bilden einen „Mass Choir“, und diverse Bands und Chöre aus dem In- und Ausland machen Dortmund für

ein Wochenende zur Gospelhauptstadt Europas. Ein spezieller Jugendgospeltag und ein Brückenprojekt mit Posaunenbläsern begleiten das Programm. 2014 soll der Gospelkirchentag dann in Kassel stattfinden. Weitere Informationen unter www.gospelkirchentag.de

C-Kurs für Popularmusik

Im August 2012 beginnt der 6. C-Kurs für Popularmusik in der Kurhessischen Landeskirche. 1 ½ Jahre dauert die nebenberufliche Ausbildung für Band-Musiker, Gospelchorleiter/innen und andere, die sich für Jazz, Rock und Pop in der Kirche begeistern. Die Aufnahmeprüfungen finden voraussichtlich im Mai statt. Weitere Informationen unter www.kapomuk.de

C-Ausbildung in der EKHN 2012/2013

Der kompakte Kurs bietet die Möglichkeit, in den Fächern Orgelspiel, Chorleitung (Kirchenchor, Kinderchor oder Pop- und Gospelchor), Gitarre und Pop-Piano im Anschluss an die einjährige Ausbildung die C-Prüfung abzulegen. Unterrichtsorte sind Frankfurt a.M. und die Landesmusikakademie Schlitz. Die Aufnahmeprüfungen für alle Fächer finden vom 9. bis 11. September 2012 in Frankfurt statt. Kursbeginn ist mit einem mehrtägigen Einstieg vom 9. bis 12. Januar 2013. Die weiteren Termine sind Tagesveranstaltungen ohne Übernachtung und finden im ca. dreiwöchigen Abstand in Frankfurt statt. Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie auf der Webseite des Zentrums Verkündigung www.zentrum-verkuendigung.de.

Reformation und Kirchenmusik 2012

Die Evangelische Kirchen in Deutschland feiert die Lutherdekade und im Jahr 2012 insbesondere die Thematik „Reformation und Kirchenmusik“. Auch die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck engagiert sich im Rahmen dieses Projektes.

Gezeigt wird die vielfältige und ausgeprägte Kirchenmusiklandschaft. Besonders die durch die Reformation initiierte Entwicklung der Kirchenmusik soll im Zentrum der Veranstaltungen stehen. Die Evangelische Kirche ist eine Kirche der Musik. Lieder, Kompositionen, eine Berufslandschaft mit entsprechender Qualität, eine Orgel- und Chorlandschaft, Posaunenchöre,

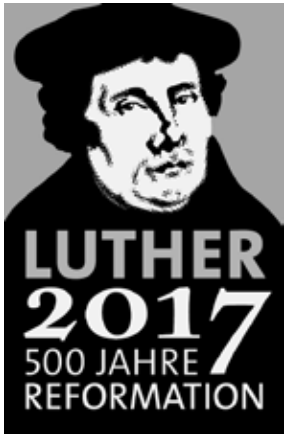
Instrumentalkreise, ein großer Schatz an Kompositionen unterschiedlichen Stils zeigen das auf.

Sie sind eingeladen, in diesem Sinne Veranstaltungen zu planen und durchzuführen. Auch die Weiterentwicklung der Projekte „Singen im Kindergarten“ und „Neue Passionslieder“ sind in diesem Zusammenhang geplant.

An zwei Sonntagen im Jahr 2012 (Ostersonntag, Kantate) wird die gottesdienstliche Kollekte zugunsten des Projektes gesammelt. Sie können eine finanzielle Unterstützung aus diesem Fonds beantragen. Dazu nötig sind das Einreichen einer Kalkulation und einer Veranstaltungsbeschreibung mit den folgenden Informationen:

Veranstaltungsart [Konzert, Lesung, Sonstiges]
Titel [Name der Veranstaltung]
Wochentag/Datum/Uhrzeit
Ort [Name des Ortes und der Kirche]
Werke von [Vorname, Name]
Mitwirkende [Chor, Orchester, Solisten]
Kontakt Name [Vorname, Name]
Telefon
E-Mail
Sonstige Anmerkungen

Senden Sie diese bitte bis zum 29. Februar an das LKMD-Büro z. H. von Patricia Mahl (s. Impressum).



Aus dem Landesverband Evangelischer Kirchenchöre Kurhessen-Waldeck

„Gut gestimmt!" –
Nächster Landeskirchengesangstag geplant

Der Verbandsrat hat beschlossen, den nächsten Landeskirchengesangstag für den 1. Juni 2013 in Kassel zu planen. Schon ab Freitagabend, dem 31. Mai 2013, sind wieder – wie beim letzten Chorfest in Schmalkalden – verschiedene Angebote für Chorgruppen und Einzelstimmen geplant, die dann in einen Gospelchor-, Kammerchor- oder Kinderchorworkshop zusammengeführt werden bzw. eine Kantorei bilden werden. Den Höhepunkt des Chorfestes soll dann der Sonntag bilden. Hier werden die anderen Chöre morgens in Kassel ankommen, zusammen proben und in der Martinskirche um 14.30 Uhr einen besonderen musikalischen Gottesdienst gestalten, in dem Bischof Dr. Martin Hein predigen wird. Als Thema wurde bisher ausgewählt: „Gut gestimmt!"

Ein Notenheft mit der Literatur für den Landeskirchengesangstag 2013 zu einem Preis von maximal 5 Euro soll möglichst noch dieses Jahr im Herbst erscheinen.

Die Chöre bitte ich, den Termin jetzt schon in ihre Planung aufzunehmen.

Martin v. Frommannshausen

Bitte beachten Sie bei Urkunden- und Anstecknadelbestellungen bzw. Bitten um Förderung von Chorfreizeiten (nach wie vor 2 € pro Tag und Teilnehmer, bei Kindern und Jugendlichen 3 €) meine neue E-Mail-Adresse: pfarramt.herleshausen@ekkw.de

100 Jahre Evangelische Kirche Friedlos
Gottesdienst „wie früher“

Am 3. Dezember 1911 wurde nach gut einjähriger Bauzeit die neue evangelische Kirche in Friedlos bei Bad Hersfeld in einem festlichen Gottesdienst ihrer Bestimmung übergeben. Oberhofprediger Generalsuperintendent D. Möller aus Cassel leitete damals die Zeremonie. Zum 100. Geburtstag der Kirche und als Einstimmung auf den Jubiläumsgottesdienst am 1. Advent 2011 beschloss der Kirchenvorstand auf Anregung des Ortspfarrers, am Pfingstsonntag einen Abendmahlsgottesdienst im historischen Gewand zu feiern. Folgende Quellen wurden benutzt:

- Agende für die evangelisch-reformierte Kirchengemeinschaft im Konsistorialbezirk Cassel, Cassel 1896.
- Perikopenbuch der Deutsch-evangelischen Kirchen-Konferenz, 2. Aufl., Sondershausen 1909.

- Gesänge zur Altarliturgie für den öffentlichen Gottesdienst an Sonn- und Festtagen, bearb. u. hrsg. v. Carl Rundnagel, Cassel 1884.
- Evangelisches Kirchengesangbuch für den Consistorialbezirk Kassel, Cassel 1891.
- Choralbuch zum Ev. Kirchengesangbuch für den Konsistorialbezirk Kassel, Kassel 1890.
- Jubilate – Posaunenbuch Band 1, J. Kuhlo (Hrsg.), 51. Aufl. Gütersloh 1992 (Kuhlo I).
- Rühmet den Herrn – Neues Posaunenbuch II (Auswahl aus Kuhlo I-IV), 7. Aufl., Gütersloh 1959.

Die Quellen fanden sich zum Glück alle im Bestand des Pfarreiarchivs bzw. im Privatbesitz des Verfassers. Aufwändige Suche entfiel daher. Die liturgische Vorbereitung gestaltete sich nach einer Zeit des Einlesens in die Texte der Agende von 1896 recht unkompliziert, wenngleich einiges aus heutiger Sicht doch sperrig und fremd erscheint (z.B. die vorgeschlagenen Sündenbe-

kenntnisse). Zeitgeschichtlich interessant waren vor allem die Fürbittgebete, wo selbstverständlich für den König von Preußen *(summus episcopus)* und seine Familie gebetet wurde. Nach 1933 hat einer meiner Vorgänger „König“ durchgestrichen und mit Bleistift durch „Führer“ ersetzt.

Die Durchführung dieses Gottesdienstes erforderte eine sorgfältige kirchenmusikalische Vorbereitung. Literatur aus der Zeit um 1900 musste mit dem Posaunenchorleiter abgesprochen werden (Vortragsstücke aus dem Kuhlo-Posaunenbuch; Choralsätze entsprechend der Melodieführung des Gesangbuchs von 1891). Die Organistin (Eignungsnachweis) brauchte rechtzeitig vorher die Orgelsätze des Choralbuchs von 1890 und der „Gesänge zur Altarliturgie“. Bläsern und Organistin wurden Tempovorgaben gemacht und praktisch ausprobiert. Die Gemeinde bekam ein ausführliches Gottesdienstprogramm in die Hand.

Alles war fleißig geübt worden und nach ein paar Anlaufschwierigkeiten gelang es den kirchenmusikalisch Beteiligten (alles Neben- und Ehrenamtliche) gut, mit den Ohren an der Gemeinde den Gesang zu „führen“. Das Singetempo war deutlich ruhiger angesetzt worden als heute gemeinhin üblich, was der Gemeinde sehr gut tat. Erstaunlich war, wie vielen älteren Gemeindegliedern die „alten´“ liturgischen Melodien noch geläufig waren.

Der Gottesdienst wurde im historischen Gewand gefeiert, war aber nicht museal. Man konnte nicht so tun, als sei die Zeit 1911 stehen geblieben. So nahm die Predigt die zeitgeschichtlichen Umbrüche der letzten 100 Jahre im Kleinen wie im Großen auf und war in ihrer Länge heutigen Zuhörgewohnheiten (und den Predigtgewohnheiten des Pfarrers) angepasst. Bei der Feier des Abendmahls wurde – unter Beibehaltung der historischen liturgischen Abläufe – auf die 1911 übliche Trennung von Männern und Frauen verzichtet, auch auf das damals übliche Singen von Abendmahlsliedern während der Austeilung. Da hatte ich Sorge, die Gemeinde zu sehr zu „konfundieren“ und auf zusätzliche „Regieanweisungen“ sollte generell verzichtet werden, um den liturgischen Spannungsbogen des Gottesdienstes nicht zu zerstören. Die Gegenwart des Auferstandenen unter Brot und Wein kann man auch nur im „Hier und Jetzt“ feiern. Da verbietet sich, wie ich finde, jegliche museale Choreographie.

Fazit: Die Gemeinde hat diesen Gottesdienst im historischen Gewand gut angenommen, der Gottesdienstbesuch war für Pfingsten erstaunlich (ca. 100 Feiernde). Einige Frauen waren sogar in Tracht und die Herren im Gehrock und mit Zylinder gekommen. Eine Wiederholung ist durchaus vorstellbar. Für weitere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung!

Jörg Scheer

Aus dem Posaunenwerk

Bläserheft Kurhessen-Waldeck 2012

Pünktlich zum kurhessischen Bläsertag am 5. November erscheint das neue Bläserheft Kurhessen-Waldeck 2012, das in Eigenregie vom Posaunenwerk herausgegeben wird. Das Heft kostet € 15 (ab 50 Exemplare € 14; ab 100 € 13). Unser neues Bläserheft enthält wieder eine Fülle an Musik aus den verschiedensten Epochen und Stilrichtungen: Leicht auszuführende Stücke für den Posaunenchoralltag, Bearbeitungen doppelchöriger Chor-

Bläser auf dem Evangelischen Kirchentag in Dresden

werke und von romantischer Chormusik (u. a. Lewandowski: „Der Herr ist mein Hirte“), zeitgenössische geistliche Bläsermusik, populäre „weltliche“ Musik und vieles andere mehr. Zum

ersten Mal wird jeder Ausgabe eine Arbeits-CD mit ausgewählten Stücken beigefügt sein.

Auf zwei beeindruckenden Konzerten am 29. Mai in der Schlosskirche Ziegenhain und am 3. Juni im Rahmen des Kirchentages in Dresden hat das Bläserauswahlensemble Kurhessen-Waldeck, das auch die CD eingespielt hat, Stücke aus unserem neuen Heft einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Landesposaunentag 2012

Am Samstag, dem 22. September 2012 wird in Kassel der nächste Landesposaunentag Kurhessen-Waldeck stattfinden. Der Bläsertag beginnt am Vorabend mit einem Konzert des Auswahlensembles in St. Martin. Am Samstag wird es wieder verschiedene Workshops geben, am frühen Nachmittag haben Chöre des Posaunenwerkes die Möglichkeit, sich in verschiedenen Konzerten vorzustellen. Der Landesposaunentag wird mit einem festlichen Gottesdienst in St. Martin enden, zu dem rund 1000 Bläserinnen und Bläser erwartet werden. Die neue Kasseler Pröpstin Katrin Wienold-Hocke wird die Predigt halten. Genauere Informationen gibt es in den nächsten Bläserrundschreiben.

Reformation und (Bläser-)Musik 2012
Konzertierte Bläseraktion am 27. Oktober

Reformation und Musik gehören zusammen. Evangelische Kirche war und ist immer auch singende und musizierende Kirche. Posaunenchöre haben Anteil an der Verkündigung des Evangeliums. Dieser Gedanke soll am Vorabend des Reformationsfestes 2012 in Bläserklänge gegossen werden.

Überall in Deutschland soll am Abend des 27. Oktober 2012 von Türmen, auf Plätzen und Straßen die Musik unserer Posaunenchöre erklingen. So mögen die Menschen hellhörig werden für den Zusammenhang von Reformation und Musik. Ein Vorschlag für den Ablauf der konzertierten landesweiten Bläseraktion wird im EPiD-Andachtsbuch 2012 zu finden sein.

Übrigens: Der nächste Deutsche Evangelische Posaunentag wird 2016 in Dresden stattfinden!

Jörg Scheer

Chat mit ...

Eckhard Manz
Vorsitzender des Kirchenmusikerverbandes
Kurhessen-Waldeck

Welches ist Ihre liebste Sonntagsbeschäftigung?
Tatort

Was essen Sie gerne?
im Advent natürlich massenhaft Plätzchen

Wo machen Sie gerne Urlaub?
in den Bergen und am Meer

Wo möchten Sie gerne leben?
in Kassel

Welche Hobbies haben Sie?
Fahrrad fahren, kochen

Welches Buch haben Sie mit Genuss gelesen?
Kalle Blomquist

Wer ist Ihr/e Lieblingsschriftsteller/in?
Astrid Lindgren

Wer ist Ihr/e Lieblingskomponist/in?
viel zu viele

Mit welcher/m bekannten Musiker/in würden Sie gerne einmal privat ein Gespräch führen?
Pink Floyd

Welches Instrument würden Sie gern gut spielen können?
Cello

Welche Musik hören Sie zum Entspannen?
Keith Jarrett

Welches ist Ihr Lieblingslied im EG?
Gott des Himmels und der Erden, 445

Welches Lied vermissen Sie im Gesangbuch?
eigentlich keins

Welches waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?
Deutsch, die Lehrerin war klasse

Welchen Berufswunsch hatten Sie als Kind?
Arzt

Welche Sportart hätten Sie gerne ausgeübt?
Fußball

Welche Sendungen im Fernsehen verpassen Sie ungern?
die Sportschau am Samstag um 18.00 Uhr

Welche Gestalt der Bibel beeindruckt Sie?
David

Welche Gaben bewundern Sie an anderen Menschen?
vornehme Gelassenheit

Wenn Sie 100.000 Euro einem „sozialen Projekt“ zu kommen lassen könnten, welchem Projekt würden Sie es geben?
Telefonseelsorge

Ein Bibeltext, der ihnen viel bedeutet?
Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst. (Gen. 28, 15)

Aus dem Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

Im Rahmen seiner sehr erfolgreichen Frühjahrstagung am 26. Februar in Borgentreich fand auch die Mitgliederversammlung des Verbandes statt. Hier wurde ein neuer Vorstand gewählt. Dem alten Vorstand, insbesondere der langjährigen Vorsitzenden, Frau Johanna Werner-Balcke, wurde für die so engagierte und erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre gedankt.

Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Eckhard Manz (1. Vorsitzender), Adelheid Böhme (2. Vorsitzende), Jutta Kager (Kassenführerin), Anne Petrossow, Christine Spuck, Barbara Matthes und LKMD Uwe Maibaum (mit beratender Stimme). Der Vorstand wurde in der Sitzung durch die Mitglieder entlastet.

Neben der Mitgliederversammlung fand nach dem Mittagessen die Besichtigung der barocken Springladenorgel in der Pfarrkirche statt. Kantor Jörg Kraemer stellte die Orgel vor. Auch führte er die Teilnehmer im Anschluss daran durch das Orgelmuseum und erläuterte die verschiedenen Exponate sowie die Funktionsweise einer Springlade.

Der neue Vorstand arbeitet derzeit an verschiedenen Themenfeldern, die immer wieder aktuell sind:

- Internetpräsenz
- Fortbildungsangebote für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter
- Mitgliederwerbung, insbesondere Jugendliche

Im Rahmen der Pfarrer-Kirchenmusiker Konferenz im Januar 2012 werden erste Ergebnisse präsentiert. Hier soll auch über die Bezirkskantoren über Zugänge zu Jugendlichen nachgedacht werden.

Die Jahreshauptversammlung und der nächste Verbandstag finden am 10. März 2012 in Kassel statt.

Eckhard Manz

Aus der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern

Mia Voge gestorben

Am 14. Januar 2011 wurde in Schlüchtern Mia Voge, Witwe des einstigen Schlüchterner Orgeldozenten Richard Voge (1920-1975), beerdigt. Nach dem frühen Tod ihres Mannes lebte sie über drei Jahrzehnte allein in Schlüchtern, gab Klavierunterricht und spielte bis ins hohe Alter Klavier. Mit ihr verlor Schlüchtern die letzte Angehörige einer Dozentengeneration, durch die die einstige Kirchenmusikschule Schlüchtern geprägt wurde.

Dachbodenfund

Eine wertvolle Mozart-Erstausgabe befindet sich seit Frühjahr 2011 im Besitz der KMF: In einer der KMF überlassenen „Noten-Grabbelkiste“ aus den Beständen des Stadtarchivs fand sich die gut erhaltene Klavierstimme des Erstdruckes zum Klavierkonzert C-Dur K.V. 467, vom „Magasin de Musique de Breitkopf et Härtel á Leipsic“ im Jahre 1800 herausgegeben.

20. Pfingsttreffen in Schlüchtern

Der Chor der KMF traf sich zum 20. Mal im Rahmen des „Pfingsttreffens“ in Schlüchtern; dieses Jubiläum fiel zusammen mit dem

„Bergwinkel-Kirchentag“ im Kirchenkreis Schlüchtern. In einem Festgottesdienst am Pfingstsonntag musizierte der Chor die Bach-Kantate BWV 172 „Erschallet, ihr Lieder“; die Festpredigt hielt der Kirchenpräsident der Ev. Kirche in Hessen- und Nassau, Dr. Volker Jung.

Am darauffolgenden Pfingstmontag gestaltete der Chor der KMF ein Konzert in Eppstein/Ts., in dessen Mittelpunkt eine Uraufführung stand: Der in Oberursel lebende Komponist Heinz Werner Zimmermann hatte eines seiner maßgeblichen Werke, nämlich die „Vesper“ von 1960 für Chor, Vibraphon, Cembalo und Kontrabass, durch eine weitgehend umgestaltete Neufassung ersetzt und diese dem Chor der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte und seinem Leiter Gunther Martin Göttsche gewidmet.

Neue Kirchenmusik-Prüfung in der EKKW

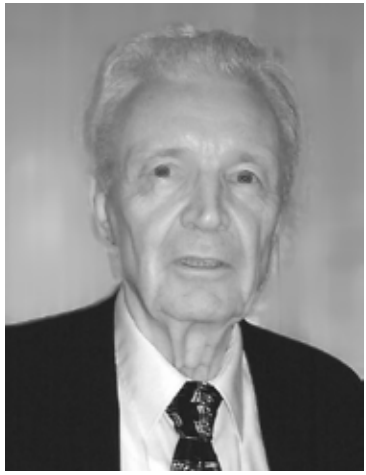
Vom 17.-19. Juni fanden in Schlüchtern unter Leitung von Annette Fraatz, Kinderkantorin der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, erstmals die Prüfungen zur Erlangung des „Eignungsnachweises für Kinderchorleitung“ statt. Zehn Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer absolvierten die Prüfung. Der zur Prüfung führende Kurs „Kinderchorleitung kompakt“ wird auch im Jahr 2012 wieder angeboten.

Ein Zeichen der Ökumene

KMD Gunther Martin Göttsche erhielt von der Diözese Fulda den Auftrag zur Komposition einer Messe für Chor und 6 Blechbläser. Die Chöre der Diözese Fulda werden das im Frühjahr 2011 fertiggestellte Werk im Oktober 2012 anlässlich einer Rom-Wallfahrt singen. Schon Anfang des Jahres wurden zwei Aufführungen in Fulda durchgeführt: Zusammen mit Teilnehmern des Bischöflichen Kirchenmusikinstituts Fulda sang der Chor der KMF eine Orgelfassung des Werkes im Rahmen der Hlg. Messe am 15. Januar 2012 im Fuldaer Dom (11.30 Uhr) und ein nachmittägliches Konzert (17.00 Uhr) in der Christuskirche Fulda; hier erklang die originale Bläserfassung, deren Bläserpart das Ensemble der Landesposaunenwarte der EKKW übernahm.

KMD Jürgen Hessel letztmals bei einem Kurs der KMF

KMD Jürgen Hessel beendete in seinem 81. Lebensjahr mit seinem 202. C-Kurs im September 2011 seine Dozententätigkeit in Schlüchtern. Sein Name ist mit der Geschichte der KMF untrennbar verbunden. Selbst ehemaliger Student der Kirchenmusikschule Schlüchtern, leitete er schon vor der Gründung der KMF seit 1964 die „Organistenlehrgänge" der Landeskirche. Seit der Umwandlung der Kirchenmusikschule in die jetzige „Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte" war er neben seiner langjährigen Tätigkeit als Kantor an der Christuskirche Hanau maßgeblich an der Gestaltung und Durchführung der C-Kurse beteiligt. Bis Ende 1993 war er zu sechs C-Kursen jährlich in Schlüchtern; bis zum Jahr 2000 waren es vier, seit 2011 zwei C-Kurse. Die von ihm strukturierte und sehr verantwortlich durchgeführte Tätigkeit als Prüfungsgruppenleiter übergab er nach und nach an jüngere Kollegen. Viele Hunderte von C-Kandidaten haben seine ruhige und verlässliche Art des Umgangs mit Prüflingen sehr geschätzt. Bereits 1986 war ihm der Titel „Kirchenmusikdirektor", vor allem wegen seiner Schlüchterner Verdienste, verliehen worden; 1999 kam die Philipp-Nicolai-Plakette hinzu. In einer kleinen Feierstunde im Rahmen des Abschlusses seines letzten C-Kurses wurde Hessel, der inzwischen mit seiner Frau in der Nähe von Lüneburg lebt, von KMD Gunther Martin Göttsche für seine lange Tätigkeit geehrt und verabschiedet.



Prüfungen in der KMF
(Februar 2011-Oktober 2011)

Eignungsnachweis Chorleitung:
Tobias Nering, Eva Runkel, Lisa Becker, Pia Michel

Eignungsnachweis Kinderchorleitung:
Britta Heim, Bernadette Bott, Christiane Loseries, Carmen Götz, Monika Götte, Judith Helms, Gaby von der Lühe, Jessica Imming, Elke Stöve-Hahn, Sun Kim, Stefan Rummel

Eignungsnachweis Bläser-Chorleitung
Jörg-Erich Agel, Gerhard Biederbick, Marie-Theres Eckardt, Philipp Wilhelm Emde, Nikolas Fehrensen, Lavinia Knoch, Björn Koppe, Gerhard Lotz, Martin Mamami, Gerrit Mosig, Lisa Rinck, Ulrich Wiese

Eignungsnachweis Orgel:
Eva Runkel, Carolin Horber, Tatjana Diegel, Lena Heinemann, Tasso Rudolph, Lena Heinemann, Birgit Aßler-Dikmenoglu, Pia Michel

Teilbereichsprüfung C Orgel:
Hanna Fink, Simon Sander, Patrick Hare, Jutta Hahn,Benjamin Müller

Teilbereichsprüfung C Chor:
Sybille Sommer, Gabriele von der Lühe, Ruth Sohrt, Ulrich Imig

Teilbereichsprüfung C Bläser:
Mathias Balzer, Timm Siering

Allgemeine C-Prüfung:
Martin Frölich, Johanna Schaub, Sun Kim, Gudrun Strohhäcker

Herzliche Gratulation!

Impressum

Herausgeber:

Der Landeskirchenmusikdirektor der
Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Uwe Maibaum, Lutherischer Kirchhof 3, 35037 Marburg
Tel.: (0 64 21) 16 29 33 / Fax: (0 64 21) 16 29 39
E-Mail: lkmd.maibaum@ekkw.de
Web: www.ekkw.de/kirchenmusik

in Verbindung mit:

Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker
Deutschlands – Landesverband Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Eckard Manz, Mauerstraße 15, 34117 Kassel
Tel. (0561) 287 60 13
E-Mail: info@kmverband.de
Web: www.kmverband.de

Landesverband Evangelischer Chöre von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfr. Martin Vogel v. Frommannshausen-Schubart
Maßholderweg 1, 37293 Herleshausen
Tel. (05654) 65 96
E-Mail: pfarramt.herleshausen@ekkw.de

Posaunenwerk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfarrer Jörg Scheer
Friedlos, Am Leimacker 4, 36251 Ludwigsau
Tel.: (0 66 21) 75 88 9 / Fax: (0 66 21) 96 64 19
E.Mail: vorsitz.pw@ekkw.de

Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte Schlüchtern
Leitung: KMD Gunther Martin Göttsche
Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern
Tel: (0 66 61) 74 78 0 / Fax: (0 66 61) 74 78 19
E-Mail: direktor.kmf@ekkw.de

Redaktion, Layout/DTP:
BZK Christian Mellin
Eichsfeld 50 a, 36037 Fulda
Tel.: (0 661) 901 36 48 / Fax: (0 661) 901 36 46
E-Mail: bzk@evang-kirche-fulda.de

Die Institutionen und Verbände sind für die von ihnen verfassten Beiträge verantwortlich.

Druck: Martin-Bucer-Haus Kassel
Erscheinungsweise: April und Oktober
Auflage: 2.000 Exemplare

Der Branntweinsäufer und die Berliner Glocken

Ein Soldat vom ehemaligen Regiment Lichnowsky, ein heilloser und unverbesserlicher Säufer, versprach nach unendlichen Schlägen, die er deshalb bekam , daß er seine Aufführung bessern und sich des Branntweins enthalten wolle. Er hielt auch in der Tat Wort während drei Tagen: ward aber am vierten wieder besoffen in einem Rinnstein gefunden und von einem Unteroffizier in Arrest gebracht. Im Verhör befragte man ihn, warum er, seines Vorsatzes uneingedenk, sich von neuem dem Laster des Trunks ergeben habe. „Herr Hauptmann!“ antwortete er, „es ist nicht meine Schuld. Ich ging in Geschäften eines Kaufmanns mit einer Kiste Färbholz über den Lustgarten; da läuteten vom Dom herab die Glocken: ‚Pommeranzen! Pommeranzen! Pommeranzen!‘ Läut, Teufel, sprach ich, und gedachte meines Vorsatzes und trank nichts. In der Königsstraße, wo ich die Kiste abgeben sollte, steh ich einen Augenblick, um mich auszuruhen, vor dem Rathaus still: da bimmelt es vom Turm herab: ‚Kümmel! Kümmel! Kümmel! - Kümmel! Kümmel! Kümmel!, Ich sage zum Turm: bimmle du, daß die Wolken reißen – und gedenke, mein Seel, gedenke meines Vorsatzes, ob ich gleich durstig war, und trinke nichts. Darauf führt mich der Teufel auf dem Rückweg über den Spittelmarkt; und da ich eben vor einer Kneipe, wo mehr denn dreißig Gäste beisammen waren, stehe, geht es vom Spittelturm herab: ‚Anisette! Anisette! Anisette!‘ ‚Was kostet das Glas,‘ frag ich. Der Wirt spricht: ‚Sechs Pfennige.‘ Geb Er her, sag ich - und was weiter aus mir geworden ist, das weiß ich nicht.“

Heinrich v. Kleist (1777 - 1811)